

„Kompetenzwirrwarr“ behindert Einigung über Ausländerrechte

Kirche und Wissenschaft diskutierten in Osnabrück

Osnabrück (kro). Für feste Einwanderungsquoten und eindeutige Regelungen für Ausländer, die seit Jahren in Deutschland leben, sprach sich Professor Klaus Bade bei einer Diskussion zwischen Vertretern aus Kirche und Wissenschaft in Osnabrück aus. Bade, der das Forschungsprojekt „Migrationsforschung“ an der Universität Osnabrück leitet und zum Beraterteam der Bundes-Ausländerbeauftragten Cornelia Schmalz-Jacobson gehört, kritisierte, daß der „Kompetenzwirrwarr“ in Bonn eine einheitliche Willensbildung stark behindere. Lobend äußerte er sich über das Verhalten der evangelischen und katholischen Kirchen, die sich wirksam beispielsweise auch um die Ausiedler kümmerten.

Die Probleme in der Auseinandersetzung mit den Menschen anderer Kul-

turen und Religionen, die nach Deutschland einwandern, werden noch erheblich zunehmen, befürchtet der evangelisch-lutherische Landes-superintendent Dr. Gottfried Sprondel. Es sei wichtig, miteinander in den Dialog zu treten, allerdings auch schwierig für die Kirche und die Theologen, wenn sie auf teilweise fundamentalistische Formen des Islams träfen.

Einig waren sich Wissenschaftler und Theologen, daß das Grundgesetz als Rechtsgrundlage für alle gelten müsse, nach der sich auch Anhänger des Islams zu richten hätten. „Im Familienrecht, bei der Gleichberechtigung der Frau muß sich das islamische Recht unserer Gesetzgebung anpassen“, forderte Sprondel. In diesem Punkt könne die Kirche nicht mit sich reden lassen.